

## Geschichte des Weinbaus in Grünberg

Die ersten urkundlichen Überlieferungen über die Grünberger Weinberge stammen aus dem Jahre 1314. Die archäologischen Befunde lassen vermuten, dass es noch vor dem 11. Jahrhundert im nördlichen Teil Schlesiens Weinberge gab. Zielona Gora ist auf malerischen Hügeln des Grünberger Walls gelegen und von allen Seiten von Wäldern umgeben, was sie zur einzigen Stadt Europas dieser Größe macht, die mitten auf einer Waldwiese liegt.

Den Grünberger Weinbau begünstigte eben das hügelige Landschaftsbild um die Stadt und auch das Klima mit ziemlich mildem Winter, ohne lang anhaltende Trockenzeiten, Niederschläge oder fürchterliches Frostwetter. Daher ist Zielona Gora der weitesten nördlich gelegene Punkt Europas, wo Weinberge bestehen konnten. Das günstige Klima und die Besonnung der Hügel waren Hauptfaktoren der Entstehung von Weinbergen.

Für die Entwicklung des Grünberger Weinbaus war das Ende des 15. Jahrhundert besonders günstig. Dazu trugen die milden Winter und die Fürsorge der herrschenden Herzoge bei, die Heinrich IX. als erstem zu verdanken ist. Es gab damals so fruchtbare Jahre, dass man den Weingenuss nicht nach Schoppen oder Quarten, sondern nach den dabei verbrachten Stunden abgerechnet hat.

In den ersten Jahren des 16. Jahrhundert wurde die Gegend von Grünberg von starken Frösten heimgesucht, die die örtlichen Weinberge fast ganz vernichteten. Es sind viele Jahre vergangen, bis die Weinbauer wieder eine gut geratene Weinernte aus neuen Anpflanzungen verzeichnen konnten. Die Weinernte aus dem 17. Jahrhundert musste wohl gut geraten sein, wenn der Stadtrat 1644 eine Anordnung zur Regelung der Dauer der Hochzeitsfeier getroffen hatte. Die Feier durfte nicht länger als zwei Tage dauern und dem Bräutigam hat man verboten, in einer Zechgesellschaft von dem Junggesellenstand Abschied zu nehmen. Es kam nämlich oft vor, dass man den künftigen Gatten, der vom örtlichen Wein benebelt war, aus der Kirche hinaus tragen musste.

Mit den Weinbergen befassten sich die Weinbauer auch Weingartner genannt, mit der Herstellung vom Wein die Winzer.

Gegen Ende des 18. Jahrhundert gab es in Grünberg 48 Weingartenmeister. Zu dieser Zeit gab es um die Stadt 2200 Weinberge, die etwa 700 ha Ausbaufäche einnahmen. Es war auch die Zeit der ersten Niedergangssymptome des Weinbaus. Die Ursachen des Niedergangs der Weinherstellung in Grünberg, die schon im 19. Jahrhundert deutlich erkennbar waren, hingen mit der Entwicklung der Industrie und dem Bau von Eisenbahnlinien zusammen. Die Verkehrserleichterungen ließen die Einfuhr von qualitativ besseren Mosel-, italienischen und ungarischen Weinen zu. Einen wesentlichen Einfluss auf die Verringerung der Weinproduktion hatten auch Klimawechsel, die zeitweise einen Erntenüberfluss auf den Weinbergen verursachten und die sich verschlechternden Trauben beeinflussten negativ die Weinqualität.

Der am 23. Juli 1800 in Grünberg weilende John Quincy Adams, des spätere US Präsident, hat im Brief an seinen Bruder folgendes geschrieben: „Die Stadt überragende Gegend ist mit Weinbergen bezweckt. Der Bacchus mag jedoch lieber wärmere Lander“. Die Qualität des Grünberger Weins wurde in vielen Anekdoten beschrieben. Erne von ihnen besagt, dass er so sauer war, dass man ihn dem zu Tod durch den Strang Verurteilten von der Hinrichtung zum Trinken gab. Das hohe Sauergehalt im Getränk führte dazu, dass der Verurteilte selbst erstickte, nachdem er ein Glas Wein getrunken hatte, so dass jeglicher Galgen nicht mehr nötig war.

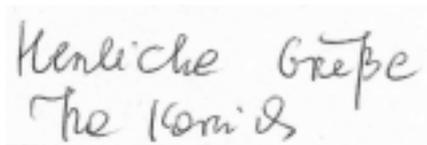
Viele Anekdoten handeln von dem preußischen König Friedrich II., der bei einem seiner Aufenthalte in Grünberg folgendes sagte, nachdem man ihm mit dem hiesigen Wein aufgewartet hatte: „Ja, er kann allerdings gut sein, aber nur für diejenigen, die ihn nicht trinken müssen und er sieht besser aus als er schmeckt.“

Die Grünberger Weine wurden auch in vielen literarischen Werken und Liedern besungen. Der deutsche Schriftsteller Karl von Holtei hat in den 30er Jahren des 19. Jhs. ein Possenspiel unter dem Titel „33 Minuten in Grünberg oder mitten in Wege“ geschrieben, in dem er sich sehr unschmeichelhaft über die örtlichen Weine ausließ. In seinem Possenspiel schmeckt der Grünberger Wein so sauer, dass selbst ein Pfund Zucker ins Glas getan, kein weiteres Ergebnis bringt. Er nennt auch ein Paar Namen der „edlen“ Sorten, von denen der „Drehwein“ für seine ungeheure Kraft bekannt war. Nachdem man dieses Getränk getrunken hatte, musste man den Wächter beauftragen, einen jede halbe Stunde zu wecken und sich auf die andere Seite umdrehen, denn der für seinen hohen Sauergrad bekannte Wein fraß ansonsten ein Loch im Bauch des sorgenlosen Zechbruders aus.

Sehr interessant und lustig beschrieb auch Johannes Trojan in seinem Gedicht „Die achtundachtzig Weine“ den Grünberger Wein. Er sprach sehr überzeugend:

„Aber der Grünberger  
ist noch viel sehr ärger.  
Lass ihn nicht deine Wahl sein!  
Gegen ihn ist der Saalewein  
noch viel süßer als Zucker.  
Er ist ein Wein für Mucker,  
für die schlechtesten Dichter  
und dergleichen Gelichter.  
Er macht lang die Gesichter,  
blass die Wangen, wie Rasen  
so grün färbt er die Nasen.  
Wer ihn trinkt, den durchschauert es,  
wer ihn trank, der bedauert es.  
Er hat etwas so Versauertes,  
dass er sich nicht lässt mildem  
und schwer nur ist zu schildern  
in Worten oder Bildern.“

Trotz aller Anzüglichkeiten musste der Grünberger Wein wohl etwas Verführerisches gehabt haben, wenn es nun der einzige Trunk ist, dem man so viel Aufmerksamkeit in der deutschsprachigen Literatur geschenkt hat.



Kerliche Gräbe  
The Komik